

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 45 (1912)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:

Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Mitredaktoren für die „Schulpraxis“:

Schulinspektor **Ernst Kasser**, Bubenbergstrasse 5, Bern.
Schulvorsteher **G. Rothen**, Oberer Beaumontweg 2, Bern.

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 5.20; halbjährlich Fr. 2.70. **Eindrückungsgebühr:**

Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen:** P. A. Schmid, Sek.-Lehrer in Bern. **Bestellungen:** Bei dem Kassier oder der Exp. in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 20 Seiten. 

Inhalt: Das Volkslied. — Vom Französischunterricht. — Tafel oder Heft? — Sektion Seftigen des B. L. V. — Sektion Interlaken des B. L. V. — Amt Fraubrunnen. — Oberland. — Schweizerische Landesausstellung 1914 in Bern. — „Selbsthilfe“. — Lehrergesangsverein Konolfingen und Umgebung. — † Alt Schulvorsteher J. F. Stalder. — † Alt Lehrer Friedrich Schneeberger. — Kinematographenunfug. — Thun. — Bern. — Langnau. — Nidau.

Das Volkslied.

Einst war in deutschen Landen

Das Volk so reich an Sang,
Dass dir auf Weg und Stegen
Sein Herz entgegenklang.

Im Liede hat's gebetet,
Im Liede hat's geweint,
Beim Mahle wie bei Gräbern
Zum Sange sich vereint.

Der Bauer hinterm Pfluge,
Der Hirt im Wiesental,
Die Mägdlein bei den Rocken,
Sie sangen allzumal.

Und wo die Kinder spielten,
Da lenkt ein Lied die Lust,
Und wo die Burschen zogen,
Da klang's aus voller Brust.

Wer sie erfand, die Weisen,
Ward keinem je bekannt,
Sie wuchsen wie die Blumen
Und gingen von Hand zu Hand.

Karl Bormann.

Dem Volk ist nur eine künstlerische Form geläufig, in der es sein tiefstes Geheimnis, das Rätsel seines Daseins, sich selber unbewusst, offenbaren kann; es ist das Volkslied, diese urwüchsige Pflanze heimatlichen Bodens, die so manche Sorge gebannt, so manche Träne getrocknet, so manche Freude vervielfacht hat.

H. vom Ende.

Vom Französischunterricht.

Von Dr. O. Bieri.

(Schluss.)

Und die *Grammatik*. Die wird nach dem oben angeführten vollständig vernachlässigt. Mit nichten. Nur bildet sie nicht mehr gebieterisch den Ausgangspunkt der Sprachübungen. Sie ist vielmehr ein Ergebnis der Sprechübungen und drückt als solches stets gewisse Beziehungen aus, wie sie in lebendiger Rede vorkommen. Daraus ergibt sich, dass man nie mechanisch beispielsweise Verbformen einüben wird, sondern stets in Verbindung mit einer Ergänzung. Das verleiht dem Verb erst das rechte Leben. Eine systematische Einübung gewisser Formen ist dabei durchaus nicht ausgeschlossen. Ich halte vielmehr eine gründliche Einübung, namentlich der Verben, für notwendig. Nur darf man dann nicht leierkastenmässig ein Verb herunterhaspeln. Oder hat es etwa einen Sinn zu konjugieren: je suis mort, je mourus usw. oder: je nais usw., wenn man doch in Lebensgrösse in der Schulbank sitzt? Ich meine, man solle auch hier nicht geistlos einüben. Sinn und Leben bekommt eine Form erst, wenn sie in Beziehung zu einer andern gesetzt wird.

Den wichtigsten Teil der Grammatik bilden zweifellos die Verben. Manche Lehrer üben im ersten Jahr avoir und être in allen Zeiten und Formen, im zweiten Jahr die regelmässigen und im dritten die unregelmässigen Verben. Zugegeben, dass regelmässig wiederkehrende Endungen die Aneignung neuer gleichartiger Verben erleichtern. Was soll dann aber mit Verben wie voir, aller, venir, prendre, mettre und vielen andern, die zum „eisernen Bestande“ der französischen Sprache gehören und die im sprachlichen Verkehr gar nicht entbehrt werden können, geschehen? Will man den oben genannten Weg nicht gehen, so bleibt nur übrig, die gebräuchlichsten Verben der Umgangssprache in das Pensum des ersten Jahres einzubeziehen. Ich könnte nicht behaupten, dass Schüler, die auf diese Weise die Verben sich angeeignet, weniger sattelfest gewesen wären als die andern, vorausgesetzt, dass eine stete Übung vorhanden war. Zu diesem Zwecke lasse ich die Verbformen in ein Cahier de verbes, fortlaufend numeriert, eintragen, was die Wiederholung ungemein erleichtert. Für Konjugationsübungen möchte ich die Konjugationstabelle von G. Egli, bei Orell Füssli, empfehlen, die mir stets gute Dienste geleistet hat. Um dem Kinde die verschiedenen Zeiten mundgerecht zu machen, ist es von grossem Vorteil, diese nicht in der üblichen Weise, mit dem présent beginnend und dem imparfait du subjonctif endigend, einzuüben. Wir behandeln im ersten Jahr présent, impératif und passé indéfini, im zweiten imparfait, conditionnel und futur und die entsprechenden zusammengesetzten Zeiten, im dritten subjonctif und passé défini. Die wichtigsten Zeiten, weil am meisten gebraucht,

sind *présent* und *passé indéfini*. Wir räumen ihnen daher einen breiten Raum ein. Das wird die Schüler befähigen, die genannten Zeiten fließend anzuwenden zu können. Im zweiten und dritten Jahr verschwinden sie selbstverständlich nicht; das ergibt sich von selbst aus ihrer praktischen Bedeutung. Hier wird uns das *passé indéfini* gute Dienste leisten bei Erzählungen, während das *imparfait* den entsprechenden Platz für die Beschreibung erhält. Damit haben wir auch der Einführung des *passé défini* im dritten Jahre vorgearbeitet; wir setzen an Stelle des *passé indéfini* das *passé défini*. Wir weisen dieses ins dritte Französischjahr, weil es in der gesprochenen Sprache nicht existiert, also weniger Bedeutung beansprucht als die andern Zeiten. Da es jedoch eine literarische Form ist, müssen wir den Schüler damit bekannt machen. Es genügt jedoch meines Erachtens, wenn er befähigt ist, diese Form in der Schriftsprache zu erkennen.

Diese wenigen Ausführungen über die Gestaltung des französischen Unterrichts an unsern Schulen mögen genügen. Zum Schlusse möchte ich die Kollegen, die französischen Unterricht erteilen, auf ein Lehrmittel aufmerksam machen, das die Grundsätze der direkten Methode zu den seinen gemacht hat: F. Heimann, *Nouvelle méthode de français*, II^e édition, ornée de gravures. I. Teil Fr. 2.30. Das Buch ist im Selbstverlage des Verfassers erschienen; der II. Teil, mit zahlreichen illustrierten Erzählungen, wird diesen Sommer erscheinen. Ich habe das Buch seit seinem Erscheinen in mehreren Klassen benutzt, und ich muss gestehen, dass es mir viel Freude bereitete. Was ich hier nur skizzenhaft andeuten konnte, ist in methodischer Weise in dem genannten Lehrmittel verarbeitet. Was es auch für Schulen mit weniger günstigen Verhältnissen empfehlenswert macht, ist die Freiheit, die dem Lehrer gestattet, die Übungen je nach dem Stande der Klasse zu vereinfachen oder zu komplizieren. Wer aber das Lehrmittel gebrauchen will, dem möchte ich raten, in erster Linie die „*Introduction à la méthode*“, Seite 6 ff., gründlich zu studieren; denn nur der wird das Wesen der direkten Methode erfassen, der über ihre Wege und Ziele im klaren ist. Wer sich weitem Rat holen möchte, dem empfehle ich:

„Beobachtungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Anschauungsmethode im franz. Unterricht“, von Dr. Paul Lange; Wien 1897. — „Die Anschauung im neusprachlichen Unterricht“, von Dr. K. A. Martin Hartmann; Wien 1895. — „Methodische Winke für die *Introduction à la conversation française*“, von Karl Heine; Berlin 1906. — „Die Neueren Sprachen, Zeitschrift für den neusprachlichen Unterricht, Bd. XIX“, und die Schriften S. Alges bei Fehr, St. Gallen. — Die genannte Literatur ist leicht zu beschaffen, da sie in der Bibliothek der Schweizer. permanenten Schulausstellung in Bern vorhanden ist.

Tafel oder Heft?

Wir haben im „Berliner Tagblatt“ vom 8. Mai und „Bund“ vom 11. Mai ein Gutachten des Mannheimer Kreisschulrates über die Streitfrage, ob in der Schule Schiefertafel oder Schreibheft den Vorzug verdient, gelesen, dem die Lehrerschaft Beachtung schenken muss, weshalb wir dasselbe nachfolgen lassen:

„Die gegenwärtig bei den Schulprüfungen gemachten Erfahrungen haben unbedingt ergeben, dass durch das Hefteschreiben zu wenig geschrieben wird. Die Kinder müssen zu vorsichtig sein, sind zu vorsichtig, schreiben langsam, und es wird dadurch weniger geleistet. Das beweisen dann die Prüfungsergebnisse und besonders die Resultate im schriftlichen Rechnen. Gerade hier ist der Unterschied seit Einführung der Hefte besonders gravierend. Es wird mit jedem Tage das Verlangen nach der Tafel grösser, und *die Vorzüge des Tafelschreibens* werden immer mehr anerkannt.“

Wie sehr man auch im Ausland die Vorzüge der Tafel zu schätzen weiss, dafür leistet Frankreich ein Beispiel. Dort wurden für den Schreibunterricht früher nur Schreibhefte gebraucht; man bemerkte aber, dass in Ländern, wo Tafeln zur Verwendung kamen, die Handschriften besser waren als in Frankreich. Deshalb wurden Versuche mit Schiefertafeln angestellt, die zur Zufriedenheit ausfielen und den obligatorischen Gebrauch der Tafel in sämtlichen Volksschulen Frankreichs zur Folge hatten.

Zu diesen Ausführungen möchten wir nur noch folgendes nachtragen: Dem Schreibheft kann der Vorwurf nicht erspart werden, dass es nach einmaligem Überschreiben wertlos ist, dass die Jugend dadurch zu Massenverbrauch, Verschwendung erzogen wird. Die Schule produziert zu viel Makulatur und kostet damit zu viel Geld für Schreibmaterial. Eine tägliche Klage an Orten, wo die Unentgeltlichkeit nicht eingeführt ist. Da wo das Material dem Schüler kostenlos zur Verfügung steht, wird es von demselben vielfach nicht gewertet. Schon da kann man oft und oft konstatieren: „Was nichts kostet, ist nichts wert.“

Will man die Schiefertafel wieder auf den Schild erheben, so bedarf sie noch der Prüfung. Ihre Fläche ist grau bis schwarz, der Strich des Griffels ein wenig heller. Einen für das junge Sehorgan genügenden Kontrast zwischen Schreibflächen und Schreibzeichen bieten Tafel und Griffel nicht. Daher Übermüdung der Augen, Schädigung aller Art. Die Arbeit der Augen ist hierbei ungefähr die gleiche, wie beim Sehen während der Nacht: Mangelhaft beleuchtete Objekte, hellere Zeichen, Konturen, Flächen auf dunklerem Hintergrund sind wahrzunehmen. Hierbei tritt aber die schädliche Irradiation ein, wie etwa bei weissem Haar, bei der Mondsichel; die Konturen sind zu unbestimmt und zu gross (Helmholtz, Platen). Das

Auge sucht zu korrigieren, zu fixieren und kann nicht. Die Folge ist wieder Schädigung der Augen. Die Schiefertafel wird darum von Augenärzten als Augenmörderin betrachtet. — Die Tafel und der Griffel sind ferner hart, aus Stein; es fehlt die geringste und doch so notwendige Weichheit und Elastizität. Dadurch gewinnt die Hand nie Feinheit, Mass und Gefühl für Druck und Form. Auch verhindern die Furchen und Rillen der Schiefertafel gar oft die Ausführung schöner, richtiger Formen. — Ferner fühlt sich der Schiefer kalt an, was bei der Korrektur von 20—30 Tafeln unangenehm genug ist. — Wie lästig ist das Griffelspitzen, Tafelinieren, Tafelschleifen! Gewiss lästiger als das Bleistiftspitzen!

Alle diese Mängel und Nachteile bewirken, dass bei uns die Schiefertafel sobald als möglich durch das Schreibheft ersetzt wird. Wie weit wir es aber bei den Schülern mit dem Hefteschreiben bringen, wieviel nutzlose Mühe dabei aufgewendet und wieviel wertloses Papier aufgespeichert wird, wissen wir wohl zur Genüge.

Alle Tage einige Zeilen, Zahlen und Striche. Gewiss eine berechtigte Forderung für einen richtigen, erspriesslichen Schulbetrieb, um so mehr, da uns heute ein Mittel in die Hand gegeben ist, das Hefteschreiben einzuschränken und mit Ausschaltung der Mängel und Nachteile der Schiefertafel das *Tafelschreiben* einzuführen. Dieses Mittel ist die von Seminarlehrer Moser in Hindelbank erstellte neue Schultafel. Sie bietet wirklich so viele Vorteile gegenüber der Schiefertafel und dem Schreibheft, dass sie in keiner Schule fehlen sollte. Wir wollen hier nicht alle ihre Vorzüge aufzählen, die sie sowohl dem Schüler als auch der Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschule bietet. Wer seine Versuche mit ihr gemacht hat, weiss sie zu schätzen. Sie bringt uns *die Vorzüge des Tafelschreibens* und löst damit die Frage, ob Tafel oder Heft. R.

Schulnachrichten.

Die **Sektion Seftigen des B. L. V.** versammelte sich letzten Samstag den 25. Mai in Wattenwil. Es war kein schöner Maientag, der uns mit Blütenduft und Vogelsang entgegengelacht hätte. Düster und schwer hingen die Regenwolken ins Tal hinunter, und kalt her blies es aus dem Wetterloch. Dessenungeachtet hatten sich 48 Mitglieder eingefunden. Der Anschluss an den S. L. V. wurde mit 47 Ja gegen 1 leere Stimme gutgeheissen. Herr Schulinspektor Bürki referierte über die Förderklassen und gab uns sehr beherzigenswerte Winke aus dem Gebiete der eigenen Erfahrung. Herr K. Kislig in Zimmerwald erfreute uns mit einer sehr fein ausgearbeiteten Biographie Diesterwegs, dessen Ringen, Streben, Wirken und dessen Leiden und unentwegtes Kämpfen, zu dem er durch die finstern Mächte der Orthodoxie gezwungen wurde. Herr Sekundarlehrer Luder in Wattenwil schilderte uns ferner auf Grund eigener Erlebnisse das Leben in den Landerziehungsheimen, und er vermochte uns zu überzeugen, dass dieser

Art der Erziehung, die daselbst durchgeführt wird, noch eine glänzende Zukunft bevorsteht. Der gemütliche Teil kam diesmal nicht zum Rechte, da die Unbill der Witterung und die unangenehme Kälte schneller, als es sonst der Fall gewesen wäre, die Teilnehmer zu den Penaten zurückrief. R.

Sektion Interlaken des B. L. V. Zu der auf Samstag den 25. Mai angeordneten Versammlung in der „Sonne“ zu Matten fanden sich zirka 70 Mitglieder ein, eine bescheidene Zahl, wenn man bedenkt, dass die Sektion gegenwärtig 148 Mitglieder zählt. Auch die für die Urabstimmung angedrohte Busse für unentschuldigtes Ausbleiben vermag in so ausgedehnten Sektionskreisen, wie der unsrige, gar viele nicht aus ihrem Frieden herauszuschrecken.

Für den Anschluss an den S. L. V. stimmten 62, dagegen 6 Mitglieder. Hierauf erfreute Herr Sekundarlehrer Staub in Interlaken die Anwesenden durch einen recht interessanten Vortrag über Ch. Dickens, dessen 100. Geburtstag am 7. Februar dieses Jahres gefeiert wurde. Nachdem er in kurzen Zügen dessen Lebensbild entworfen hatte, liess es sich der Vortragende namentlich angelegen sein, die Zuhörer in den Inhalt der Hauptwerke des grossen englischen Schriftstellers einzuführen und dessen Bedeutung auf dem Gebiete des Erziehungswesens klarzulegen.

Für einen Zeichnungskurs hat sich die nötige Teilnehmerzahl gefunden, und es ist die erste Woche Oktober für denselben in Aussicht genommen.

Zum Schlusse besichtigten die Anwesenden noch den ganz in der Nähe liegenden Tellspielplatz, dessen Einrichtungen sie sich mit lebhaftem Interesse durch „Gessler“ und „Walter Fürst“, zwei Lehrer von Matten, erklären liessen. — Es ist nicht daran zu zweifeln, dass sich zu den Schülervorstellungen vom 5. und 12. Juni zahlreiche Schulen einfinden werden. Es ist daher angezeigt, sich rechtzeitig anzumelden.

Amt Fraubrunnen. (Korr.) Donnerstag den 23. Mai, nachmittags, versammelte sich im Gasthof „zum Brunnen“ in Fraubrunnen die Synode unseres Amtes. Trotz des unfreundlichen Wetters fanden sich die Lehrerinnen und Lehrer von allen Seiten zahlreich ein, galt es doch, alte Freundschaften zu erneuern, namentlich mit Herrn Graf, Lehrersekretär, der seinerzeit in Fraubrunnen Sekundarlehrer gewesen.

Nach Beendigung der üblichen Traktanden, Rechnungsablage, wurde Beschluss gefasst über den Beitritt zum S. L. V. Diesem voraus ging ein Vortrag von Herrn Sekretär Graf über die Ziele und Bestrebungen des B. L. V. Unter dem Eindruck dieses fein gehaltenen Vortrages, der vom Vorsitzenden gebührend verdankt wurde, erfolgte mit Einstimmigkeit der Beschluss: Die Kreissynode Fraubrunnen tritt mit sämtlichen Mitgliedern dem S. L. V. bei. Man war allgemein der Ansicht, dass nur ein starker, alle Kantone umfassender Lehrerverein imstande sei, auf der betretenen Bahn weiterzugehen und so eher zum gewünschten Ziele kommen werde, namentlich Erhöhung der Bundessubvention, auszudehnen auf die Mittelschulen.

Im Unvorhergesehenen wurde beschlossen, einen ausserordentlichen Beitrag von 1 Fr. einzuziehen zur Bestreitung allfälliger Unkosten.

Oberland. (Korr.) Die Sektion Oberland des Schweiz. Lehrerinnenvereins versammelte sich Mittwoch den 22. Mai im Hotel Kreuz in Thun zur Behandlung der statutarischen Jahresgeschäfte und zur Beratung der neuen Statuten. Der Schweiz. Lehrerinnenverein, der im Dezembr 1893 gegründet wurde, hat sich rasch entwickelt. Das Ziel, das man sich damals steckte, ist erreicht.

Schon vor zwei Jahren hat das Lehrerinnenheim seine gastlichen Pforten geöffnet, ein würdiges Denkmal freudigen Opfermutes, ein Heim der amtsmüden Lehrerin. Die Statuten von 1893 entsprechen dem heutigen Stande des Vereins nicht mehr. Der Zentralvorstand hat deshalb einen Entwurf ausgearbeitet und diesen den Sektionen zur Beratung und zu eventuellen Abänderungsanträgen überwiesen. Frl. Gasser von Gsteigwiler sprach vor unserer Sektion über die Notwendigkeit einer Statutenrevision, unterzog den vorliegenden Entwurf einer gründlichen Kritik und empfahl ihn mit wenigen Abänderungen zur Annahme.

Die vorgesehenen Besuche der Majolikafabrik in Steffisburg und des historischen Museums in Thun wurden unterlassen, da es in Strömen regnete. So kam denn nach einem guten Kaffee die frohe Gemütlichkeit zu ihrem Recht.

Seit zwei Jahren befand sich der Vorstand in Interlaken. Nun wurde Spiez und Umgebung zum Vorort gewählt. Dem neuen Vorstand ein herzliches Glückauf zu froher Arbeit!

Schweizerische Landesausstellung 1914 in Bern. *E. B.* Die Vorbereitungen zu diesem bedeutsamen Unternehmen sind im vollen Gang. Als Ausstellungsplatz ist bekanntlich das Hochplateau am Bremgartenwald, Neubrück- und Viererfeld genannt, bestimmt. Unter den 57 verschiedenen Ausstellungsgruppen bildet „Erziehung, Unterricht und Berufsbildung“ die 43. Sie gliedert sich in die vier Untergruppen: I. Primar- und Mittelschulen, II. Hochschulen, III. Berufsbildung, IV. Lehrlingsprüfungen. Zur Leitung und Besorgung der Vorarbeiten ist vom Zentralkomitee ein engeres Gruppenkomitee bestellt worden aus zwei Vertretern der Erziehungsdirektorenkonferenz, Herren Nationalrat Décoppet, Lausanne, und Staatsschreiber Dr. Huber, Zürich, einem Vertreter des Schweiz. Lehrervereins — als solcher wurde, nach Mitgabe der von verschiedenen Verbänden eingeholten Vorschläge Herr Nationalrat Fritschi, Zentralpräsident des Vereins, angefragt, der jedoch eine Wahl ablehnt —, einem Vertreter des letzten Ausstellungsortes, bezw. der Suisse romande (noch zu ernennen) und folgenden Mitgliedern aus dem Ausstellungsort selbst: Präsident: Balsiger, Ed., Schuldirektor; Vizepräsident: Dr. Schrag, Sekundarschulinspektor; Sekretär: Rothen, G., Direktor der Mädchensekundarschule; Dr. Kaufmann, Fr., Abteilungschef des Industriedepartements; Krebs, W., Gewerbesekretär; Dr. Locher, Generaldirektor der Ausstellung, von Amtes wegen Mitglied; Lüthi, Em., Vorstand der perm. Schulausstellung; Mühlheim, J., Lehrer an der Länggassschule; Dr. Preiswerk, Rektor am Freien Gymnasium; Dr. Tschirch, Professor an der Universität. — In mehreren Sitzungen hat seit Neujahr das engere Komitee (Mitglieder des Ausstellungsortes) das Programm beraten und sich dahin geeinigt, dass dem Zweck der Ausstellung gemäss ein möglichst getreues, vollständiges und anschauliches Bild des Erziehungs- und Unterrichtswesens der Schweiz, der Organisation und Leistung der niedern und höhern Schulen dargeboten werden soll. Dazu werden sich am besten eignen veranschaulichende graphische Darstellungen, typische Bilder (Photographien), Pläne, Modelle, Lehrmittel und einzelne die Wirklichkeit getreu bietende Vorführungen in Turnen, Spiel, Handarbeit, Gartenbau, wobei Gesetze, Reglemente, Schulordnungen, Stundenpläne, einzelne historische und monographische Notizen immerhin ihre Stelle finden mögen.

Der Natur der Sache entsprechend ist es Sache der Kantone, die Auswahl der ihr Schulwesen illustrierenden Gegenstände zu besorgen. Sie sind die Träger der Schule und haben danach einen ersten Anspruch darauf, ihr Werk und ihre Eigenart vertreten zu sehen. Freilich soll dabei das Gemeinsame und Einigende

nicht fehlen. Zu dem Zwecke werden im Programm diejenigen Gesichtspunkte festgelegt, unter denen alle Aussteller ihre Schuleinrichtungen zur Darstellung bringen. Wünscht man sich z. B. ein Bild von der Sekundar-, Real- und Bezirksschule zu machen, so ergeben sich neben manchen gemeinsamen Einzelheiten auch deutliche Unterschiede in bezug auf den Anschluss an die vorausgehende Primarschule (4., 5., 6. Schuljahr), auf die Ziele, Programme und den allfälligen Anschluss an höhere Schulen oder die Berufsbildung. Zwecks Vermeidung von ermüdender Gleichförmigkeit, kann, wo übereinstimmende Einrichtungen bestehen, nach bezüglicher Verständigung von mehreren Kantonen auch gemeinsam Typisches in Auswahl zur Ausstellung gebracht werden. Es würde z. B. sich kaum empfehlen, die Primarschuleinrichtung jeder Stadt der Schweiz auszustellen. Aber es wird der Vollständigkeit des Bildes dienen, wenn Stadtschulen, die im Klassenbestand, Stundenplan, Zimmerausstattung verschieden organisiert sind, ihre typische Vertretung finden. Ein bezügliches Schema, enthaltend alle für die Sammlung des Materials wegleitenden Einzelheiten und Gesichtspunkte, wird nach der definitiven Feststellung des Programms sämtlichen kantonalen Unterrichtsdirektionen zugehen. Der Programm-Entwurf wird demnächst einer grössern Expertenkommission unterbreitet, die aus Vertretern der verschiedenen Schularten, Institutionen, Landes- teile zusammengesetzt ist, und alsdann die Sammlung des Materials in den Kantonen vermitteln wird. Der Entwurf lautet folgendermassen:

Programm der 43. Gruppe (Erziehung, Unterricht, Berufsbildung):
I. Volks- und Mittelschulen.

1. Organisation und Verwaltung.

- a) Organisation. Gesetze, Reglemente, Vorschriften betr. die Primarschule, die Sekundarschule, inkl. Privatschulen; das Landerziehungsheim, die Fortbildungsschule, Seminarien, Gymnasien.

Monographische (von den Kantonen auszuführende) Darstellungen mit einzelnen historischen und statistischen Angaben betr. Schulzeit (Wochen- und Jahresstunden), Absenzen, Ferien, Promotion, Abgangs- prüfung, Schülerzahl pro Klasse. Gliederung der Schulen: Einfache Gesamtschule, geteilte Schule, Stadtschule; Koedukation und Geschlechtertrennung.

- b) Verwaltung. Leitung und Aufsicht der niedern und höhern Schulen; Behörden.

Ökonomische Leistungen von Bund, Kanton, Gemeinde, Korpo- rationen. Schulgelder in Mittelschulen, Freiplätze. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. Schulhausbaukosten.

- c) Lehrerschaft. Anstellungsverhältnisse: Ausweis (Bildung), Wahlart, Amtsdauer, Besoldung, Dienstzulagen, Ruhegehalt, Stellvertretung, Minima, Maxima, Durchschnitt.

2. Unterricht.

- a) Lehrpläne der verschiedenen Schulstufen und Schulanstalten.

- b) Lehrmittel, obligatorische, fakultative; individuelle, allgemeine. Appa- rate, Anschauungsmaterial, Karten, Modelle, Sammlungen, Schul- bibliothek.

- c) Lehrmethode. Erprobte Lehrverfahren in einzelnen Fächern. Hand- arbeit für Mädchen, für Knaben, als Fachunterricht. Turnen, Spiel, Baden, Schwimmen, Waffenübung, Wandern. Methode der Betätigung des Schülers im Unterricht (Arbeitsprinzip). Reform und Versuchs- klassen; Laboratorien, Werkstatt-, Schulgarten-, Schulküche-Unter- richt (Lehrpläne, Kollektion von Schülerarbeiten und Musterprodukten).

3. Besondere Hilfs- und Fürsorge-Einrichtungen: Kindergarten, Hilfs- und Förderklassen, Spezialklassen, Unterricht für Schwachsinnige. — Ferienkolonien, Horte, Waldschulen. Speisung und Kleidung bedürftiger Schulkinder, sanitäre Untersuchung beim Schuleintritt, eventuell periodische Revision, Schularzt.

4. Schulhaus und innere Einrichtung. Musterschulzimmer (Mobiliar, Heizung, Ventilation, Wasser-, Bad- und Aborteinrichtung). Turn- und Spielplatz, Turnhalle, Schulbad; Arbeitslokale (Pläne, Modelle, Photographien).

II. Hochschulen. (Vide Programm von Prof. Tschirch.)

III. Berufsbildung. (Vide Programm des Industrie- und Handelsdepartements.)

IV. Lehrlingsprüfungen. (Vide Programm des Gewerbesekretariats.)

„Selbsthilfe“. Dem Verfasser dieses Artikels in Nr. 20 des „Berner Schulblattes“ kann geantwortet werden, dass im Laufe dieses Jahres der Kampf um die Verbesserung des Naturalienwesens auf der ganzen Linie einsetzen wird. Der Kantonalvorstand hat die zunächst einzuschlagenden Schritte beraten und wird seine Beschlüsse in der Mai-Nummer des „Korrespondenzblattes“ publizieren. Sicher ist, dass schon vor dem Erlass eines eventuellen staatlichen Dekretes auf dem Boden der Gemeinde vorgegangen werden muss. Die lokalen Lehrkörper sollen aber bei ihren Eingaben stets die Zentralorgane begrüßen, damit eine gewisse Planmässigkeit auch in das gemeindeweise Vorgehen kommt. Kantonalvorstand und Sekretariat werden ihr Möglichstes tun, um den schreienden Missständen abzuhelpen und auch vor energischen Massregeln nicht zurückschrecken. Ob aber unserm Verein gerade ein „Bismarck“ nötig sei, das wage ich lebhaft zu bezweifeln. (Ich auch. Die Red.) Wer die Gründungsgeschichte des ständigen Sekretariates kennt, der weiss, dass gerade die Furcht vor einem „persönlichen Regimente“ viele in die Reihen der Opposition trieb. Hauptsache ist vielmehr, und da hat der Verfasser recht, dass wir das ewige Nörgeln ablegen und kraftvoll und energisch für unsere klarsten gesetzlichen Rechte eintreten. O. G.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. (Korr.) Wie schon früher mitgeteilt, hat der Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung beschlossen, diesen Sommer nicht eine Nord- oder Südlandreise, wohl aber eine Reise in die vielgepriesene und vielbesungene Ostschweiz zu unternehmen. Im zweiten Akt nach dem Konzert in Signau erklärten sich zirka dreissig Lehrerinnen und Lehrer zur Teilnahme an der Reise bereit. Seither sind neue Anmeldungen hinzugekommen, und der Besuch der vorgesehenen Ortschaften wird nun zur Tatsache. Das Reiseprogramm wurde folgendermassen zusammengestellt:

1. Tag: Konolfingen-Herisau. Abendkonzert.

2. Tag: Herisau-Appenzell. Bahn bis Weissbad. Fusstour: Seealpsee-Wildkirchli-Ebenalp-Appenzell.

3. Tag: Appenzell-Gais (Bahn). Fusstour über den Gäbris nach Trogen oder Vögelinsegg. Fahrt nach St. Gallen und Rorschach.

4. Tag: Schifffahrt nach Friedrichshafen und Konstanz. Bahnfahrt nach Schaffhausen-Zürich-Konolfingen.

Die Kosten belaufen sich auf 39 Fr. (Billet zirka 17 Fr., Verpflegung 22 Fr.) Die Reise soll anfangs August stattfinden. Wir möchten hiermit allen Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land Gelegenheit geben, sich der fröhlichen Reisegesellschaft anzuschliessen. Jedermann ist uns herzlich willkommen. Um aber rechtzeitig die Zahl der Mitreisenden zu wissen, um gestützt auf die Anmeldungen die nötigen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, möchten wir die Teilnehmer bitten, sich bis Samstag den 15. Juni anzumelden beim

Präsidenten des Lehrerengesangsvereins Konolfingen und Umgebung, Herrn Lehrer Wüthrich in Biglen. Die nähere Details der Reise werden den Angemeldeten seinerzeit übermittelt werden. —z—.

† **Alt Schulvorsteher J. F. Stalder.** In Burgdorf starb am Pfingstsonntag nach langen schweren Leiden an einer Lungenentzündung Herr alt Schulvorsteher Stalder, ein tüchtiger Schulmann, der während fast dreissig Jahren an der Mädchensekundarschule Burgdorf mit vorzüglichem Erfolg gewirkt hat, bis ihn 1903 ein Schlaganfall nötigte, vom Lehrerberuf zurückzutreten. Er war seinerzeit auch ein eifriger Mitarbeiter am „Berner Schulblatt“. Als Mitglied der Schulsynode und fleissiger Teilnehmer an Lehrerkonferenzen und Kreissynoden leistete er dem bernischen Schulwesen bedeutende Dienste.

† **Alt Lehrer Friedrich Schneeberger.** Im Alter von 84 Jahren starb in Oberfürten, Gemeinde Sumiswald, Herr alt Lehrer Friedrich Schneeberger, einer der wenigen noch lebenden Lehrerveteranen, die noch Schüler des Seminar Direktors Grunholzer waren. Über fünfzig Jahre hat Schneeberger im Dienst der bernischen Schule gestanden und hat lange Zeit als Lehrer an der gemischten Schule Egg bei Lützelflüh gewirkt.

Kinematographenunfug. Im Grossen Rate haben die Herren Mühlethaler, Bern, Dr. Minder, Huttwil, und Tännler, Innertkirchen, eine Motion eingebracht, die den Zweck verfolgt, Massnahmen zu bewirken gegen die Gefahren, die das auf Sensation gerichtete Treiben der Kinematographen für die Jugend mit sich bringt.

Thun. (Korr.) Im schön gelegenen Hotel National versammelte sich am 23. Mai die Amtssektion Thun des bernischen Lehrervereins. Noch selten ist so zahlreicher Besuch gewesen. Das rührte wohl daher, dass die Urabstimmung über den Anschluss des bernischen Lehrervereins an den schweizerischen vorzunehmen war. Die Delegiertenversammlung hat im Frühling den Anschluss bekanntlich gutgeheissen. Nach einem kurzen Votum des Kantonalpräsidenten, Herrn Lehrer Graber in Thun, wurde die Abstimmung vorgenommen; sie ergab ein glänzendes Resultat: die Sektion Thun hat den Anschluss einstimmig gutgeheissen. — An Stelle der weggezogenen Frl. Favre wurde Frl. R. Zürcher in Steffisburg in den Vorstand gewählt. Nach einigen Aufnahmen in den Verein erhielt Herr Progymnasiallehrer Münch in Thun das Wort zu seinem Vortrage über „Streifzüge ins Gebiet der Schulreform“. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in ganz vorzüglicher Weise, sachlich, objektiv. Seine Ausführungen waren so interessant, dass es sich lohnt, einiges aus dem Vortrage mitzuteilen. Die Reformbewegung stellt der bisherigen Schule, der Lernschule, die Arbeitsschule gegenüber. Das ist nicht richtig; denn auch in der Lernschule wird mit Eifer und sicher mit bestem Wissen und Gewissen gearbeitet. Es handelt sich darum, zu untersuchen, welche Forderungen der Reformbewegung brauchbar sind. Dass unsere Schulen zu allerhand Prübeleien und Ausdütteleien dienen sollen, geht nicht; das würden die Eltern wohl auch nicht gestatten. Aber in Seminarien, Privatschulen usw., da ist der Platz, wo man neue Gedanken auf ihre Brauchbarkeit prüfen kann. Neues soll sich zuerst als gut und brauchbar legitimieren, bevor man es an den Volksschulen allgemein einführen kann. Die Lernschule schaut zu sehr auf den Wortunterricht, auf die Bildung des Intellektes; die Arbeitsschule rückt in den Vordergrund mehr die Persönlichkeit des Schülers, die Willensbildung; sie will durch vermehrte Selbsttätigkeit vermehrte Selbständigkeit schaffen. Es gibt zwei Richtungen von Schul-

reform, eine radikale und eine gemässigte. Die neue Schule trachtet nach Abwerfung unnötigen Schulballastes (da gibt es allerdings schon etwas zu sagen); neben das Wissen soll auch das Können treten. Die Sprachschule soll zur Sprechschule werden. Die Schulreform hat eine Masse von Literatur erzeugt, gute und ungute; doch sind alle diese Gedanken über Schulreform eigentlich nicht neu. Man lese nur die Pädagogikgeschichte durch. Schon unsere alten, bewährten Pädagogen haben eine Arbeitsschule wollen. Die Schulreform bietet uns auch fürchterliche Entgleisungen. Es gibt Fanatiker von Schulreformern, die sich in halt- und endlosen Extravaganzen und Spielereien verlieren; die Schulreform hat das Krankhafte an sich, dass sie den Kindern immer weniger zumutet und sie verweichlicht, gerade in den ersten Schuljahren. Immer weniger Schule! Denke man sich doch, die armen Kindlein, die da in die Schulbänke eingepfercht werden, sich nicht mehr frei tummeln können, still sitzen müssen und aufpassen! Ich denke schon, das passe den Kindern nicht; aber man muss ihnen auch etwas zumuten und zutrauen, etwas von ihnen verlangen. Das Leben verlangt von der Schule Vorbereitung auf das Leben und nicht Zimperlichkeit. Alles soll spielend geschehen; das ist nicht möglich, da eben die Schule vom Schüler ja gerade Arbeit verlangt. Arbeit ist nicht Spiel. Die moderne Arbeitsschule verkürzt den Intellekt; eine allgemeine Bildung ist aber gar nicht zu verachten. Vieles, was die moderne Schule verlangt, lockert ohne Zweifel etwas die Disziplin; Disziplin muss aber sein, wenn überhaupt Erspriessliches erreicht werden soll. Es ist etwas moderne Mode geworden, in Schulreform zu machen und zu schreiben, auch wenn man nichts zu schreiben hat. Der grosse, schöne Gedanke der Arbeitsschule ist vielfach unter Leute gefallen, die an wahrer Neuerungssucht leiden und alles über den Haufen werfen, was bis jetzt getan worden ist. Die ganze Reformbewegung ist noch sehr unabgeklärt. Skeptiker, und ein solcher muss jeder werden, der die einschlägige Reformliteratur gründlich studiert, möge man nicht gleich verbrennen und ihre Asche in einen Fluss streuen. Wir alle wollen den Fortschritt, aber viele im engsten Anschluss an das Bisherige. Nicht alles, was für Städte passt, passt für das Land. Ein mächtiges Hindernis, das der Reform entgegensteht, sind namentlich grosse Schulklassen. Die moderne Schule verursacht auch bedeutend mehr Kosten. Herr Münch empfiehlt dringend, die Schriften eines Gansberg, Gurlitt, Scharrelmann, Otto Ernst, Ellen Key zu studieren. Wenn man auch nicht alles, was sie vorbringen, gleich machen kann, so finden sich doch viele Goldkörner darin. Hierauf wird er auch dem gerecht, was aus der Reformbewegung bis jetzt an Gutem herausgekommen ist, wie regelmässige, methodisch geordnete Sprachübungen, das Schreiben im ersten Schuljahr vorbereiten durch malendes Zeichnen, Weglassen von unnötigem Schulballast (Herr Münch führt an die Eckenschrift, und der Schreiber dies die gemeinen Brüche), der vierzig Minutenbetrieb, Selbstregierung der Schüler, Klassengemeinschaftsleben usw., das alles zwar nicht vorbehaltlos, sondern im engsten Anschlusse an die Schule und ihre Verhältnisse. Der Unterricht in Geographie und Geschichte lässt zu wünschen übrig. Er steht zu wenig in Beziehung zur Gegenwart. Unsere führenden Politiker müssen einsehen lernen, dass für unsere Schule keine Opfer zu gross sind, und dass sie nicht ins Schlepptau hoher Finanzpolitik genommen werden darf.

Die trefflichen Ausführungen des Herrn Münch fanden rauschenden Beifall. Die Diskussion wurde infolge vorgerückter Zeit verschoben; es soll hierfür eine besondere Sitzung abgehalten werden. — Hernach folgte noch Herr Winterberger, Lehrer in Thun, mit einem interessanten Referate über die Münchner

Schuleinrichtungen. In der achten Mädchenklasse in München fallen von 29 wöchentlichen Schulstunden 8 ab für den Unterricht in Haushaltungskunde usw. Die Unterrichtszeit ist so eingeteilt, dass um 11 Uhr die Mädchen daheim sein können, um der Mutter in der Küche zu helfen. Winterberger wünscht, dass man sich mit den Schöpfungen des Münchner Schulreformers Kerschensteiner besser vertraut mache. Auch diese Ausführungen wurden beifällig aufgenommen.

Bern. Lehrergesangverein. (Korr.) Nächsten Samstag abend findet in der Französischen Kirche dahier ein Liederkonzert des Lehrergesangvereins Bern statt, auf das wir speziell aufmerksam machen möchten. Auf dem Programm lesen wir die Komponisten Brahms, Haydn, Spohr, Wolf, Reger usw., und so können wir etwas Schönes hören. Die Hälfte des Reinertrages ist für „Maison blanche“ bestimmt. — Nach Bern also!

Langnau. (Korr.) Leider hat die erst vor einem Jahr gewählte Lehrerin unserer Mädchenfortbildungsschule in Bärau ihre Demission eingereicht, da sie sich verheiraten will. Die Einwohnergemeindeversammlung hat nun als Nachfolgerin gewählt Fräulein Elisabeth Müller von Turbenthal, zurzeit in St. Gallen.

Nidau. X Die Einwohnergemeindeversammlung vom 22. Mai hat grundsätzlich den Bau eines neuen Schulhauses beschlossen.

Briefkasten der Redaktion.

Wegen Raumangel musste vieles verschoben werden.

Schweiz. Lehrerinnenverein, Sektion Bern und Umgebung.

Hauptversammlung, Mittwoch den 5. Juni 1912, nachmittags 2½ Uhr, in der Innern Enge.

Traktanden: 1. Statutarische Geschäfte (Jahresbericht, Rechnungsablage usw.). 2. Statutenrevision; Referentin: Frl. E. Stauffer („Lehrerinnen-Ztg.“ Nr. 7 mitbringen). 3. Wahl von Frauen in Schul- und Armenbehörden; Referentin: Frl. Dr. E. Graf. 4. Mitteilungen, Unvorhergesehenes. — Kaffee. Anmeldung bis 3. Juni an Frl. Christen, Hallwilstrasse 44.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Lehrergesangverein der Ämter Frutigen und Nieder-Simmental. Konzert, Sonntag den 2. Juni 1912, nachmittags 2½ Uhr, in der Kirche zu Erlenbach.

Zu zahlreichem Besuche und zur künftigen Mitwirkung ladet die Kollegen und Kolleginnen des Simmentales und des Frutiglandes freundlichst ein. Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Übung, Samstag den 1. Juni 1912, nachmittags 1½ Uhr, in Burgdorf. Lokal: Gemeindesaal.

Zu vollzähligem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 1. Juni 1912, nachmittags 2 Uhr, auf dem Spitalacker.

UNTERSEEN

 Die tit. Schulen und Vereine finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in der

Speisehalle z. Stadthausplatz

freundliche Aufnahme bei billigen Preisen. — Telephon Nr. 55. — Bestens empfiehlt sich
Frau Kilchherr-Seiler.

Kurer & Cie., Wil (Kanton St. Gallen)

■ Anerkannt besteingerichtetes Haus für Lieferung ■

Gestickter Vereins-Fahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. — Beste Zeugnisse. — Billigste Preise.

Eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers.

Kostenberechnungen nebst Vorlagen usw. stehen kostenlos zur Verfügung.



Ärztliche Sprechstunden

für

Nervöse und Gemütsleidende

Kirchdorf

Dr. Ringier



Neuveville (Suisse).

Enseignement du français.

Cours de vacances

pour instituteurs, institutrices et étudiants.

Donné sous les auspices, de la Société d'Emulation par les maîtres des écoles publiques de Neuveville, du **15 juillet au 24 août 1912**. Entrée à volonté. Prix de l'écologie pour le cours de 6 semaines, **120 leçons et 11 conférences: 45 fr.** Réduction en proportion de la fréquentation. Enseignements à la portée de tous les participants, même les plus faibles.

Pour programme et renseignements, s'adresser au directeur du cours, M. **Th. Möckli**, instituteur, **Neuveville**.

842

Interlakens

grösster und schönster Saal zur Aufnahme von Schulen, Vereinen usw. bis 400 Personen ist die „Adlerhalle“

neben Hotel Metropol, am Eingange des weltbekannten Höhenweges. Ausgezeichnete Küche. Für Schulen Mittagessen von Fr. 1.— an. Gute Getränke.

Telegr.-Adresse: „Adlerhalle.“

Telephon: Nr. 322.

Bestens empfiehlt sich

Gust. Gros-Sterchi.

BERN Kaffeehalle Burger

8 Aarberggasse 8
empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. (Hc 4530 Y)

Volks-Freilichtspiele Interlaken

„Wilhelm Tell“

Auf wunderbarer Naturbühne im Rugenpark, Interlaken-Matten

Eine Augenweide!

Ein Lehrgegenstand!

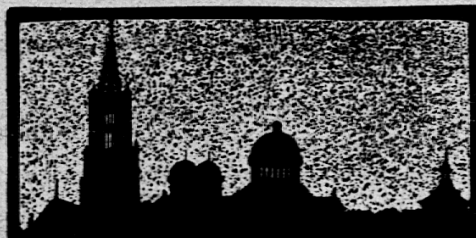
Grossartige Szenerie. — Originelle Kostüme. — Hervorragende Bühnenbilder:
Alpabzug der Herden. Jagdzug Gesslers. Apfelschuss. — 200 Mitwirkende.

Nächste Schülervorstellungen 5. und 12. Juni

☛ Voranmeldung nötig. ☛

Prospekte durch das Presskomitee der Tellspele.

Billetvorverkauf und Auskunft: Agentur Union, Bahnhofplatz. Telefon 95.



Wer **BERN** besucht
logiert angenehm & zu billigen Preisen
im alkoholfreien Gasthaus
HERBERGE zur HEIMAT
Gerechtigkeitsgasse N° 52
Freundliche Einzelzimmer.
Besondere Arrangement für
Gesellschaften, Vereine u. Schulen.
Man verlange Auskunft u.
Verwalter: E. HALLER

Hondrich Hotel Alpina

bei Spiez, am Fussweg nach Aeschi, 25 Minuten vom Bahnhof Spiez

Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Lohnender Ausflugspunkt. Empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Mässige Preise. *Telephon Nr. 81.*

Fritz Wyss-Feller.

Interlaken - Unterseen Hotel Helvetia



Bahnhofstrasse

empfehl't sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. — Getrennter Saal (Parterre). — Bürgerliche Küche. Mässige Preise für Schulen und Vereine. A STERCHI, Wirt.



Neue Schülertafel

Pat. $\oplus$ 53,454. D. R. P. a.

Folgende Lineaturen sind erhältlich:

Nr. 1	1. Seite	doppelliniert	$8 + 4 + 8$ mm	} Schreibfläche weiss.
	2. „	Mit und ohne Schieflinien karriert	10×10 „	
Nr. 2	1. Seite	doppelliniert	$8 + 4 + 8$ mm	} Schreibfläche weiss oder grün.
	2. „	leer. Für Zeichnen		
Nr. 3	1. Seite	einfachliniert	$11 + 11 + 11$ mm	} Schreibfläche weiss.
	2. „	karriert	10×10 „	
Nr. 4	1. Seite	einfachliniert	$11 + 11 + 11$ mm	} Schreibfläche weiss.
	2. „	leer. Für Zeichnen usw.		
Nr. 5	1. Seite	Briefpapierlineatur	4×9 mm	} Fläche weiss.
	2. „	leer. Für Zeichnen usw.		
Nr. 6	Beide Seiten	leer		} Fläche weiss.
	Zeichnungstafel			

Nr. 1, 2 sind für untere Primarklassen, Nr. 3, 4 für mittlere Primarklassen und Nr. 4, 5, 6 für obere Primarklassen und Sekundarschulen bestimmt.

Moser, Seminarlehrer Hindelbank bei Bern.

Brauereiwirtschaft Wabern

Direkt am Fusse des Gurten gelegen. — Grosser Saal und Garten. — Mittagessen für Schulen von 80 Rp. an.

Es empfehl't sich bestens

E. Mühlethaler, Wirt.

STANS

HOTEL ADLER

Neu umgebaut, grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Billige Zimmerpreise. Mittagessen für Schüler Fr. —.50, —.90 u. 1.—, für Erwachsene Fr. 1.30. A. Linder-Dommann. (O F 5612)

Vereinsfahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertraglicher Garantie
liefern anerkannt preiswert

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste und besteingerichtete Fahnenstickerei der Schweiz
Vorlagen und Kostenberechnung gratis

Oberhofen Gasthaus & Restaurant zu Rebleuten

am Thunersee

Grosse Lokalitäten (Garten und Säle). — Billard. — Küche
und Keller prima. — Mässige Preise. — Telephon. — Für
Schul- und Vereinsausflüge usw. sehr geeignet.

Pianos & Harmoniums



aus den garantiert besten Schweizer
und deutschen Fabriken in ständig
grosser Auswahl. — Spezialität in
ganz billigen und doch soliden
Instrumenten.



PIANOS

Pianos von Fr. 650, Harmoniums von Fr. 55 an
An Lehrer besonders günstige Zahlungsbedingungen

Fr. Krompholz, Bern, Spitalgasse 40
Gegründet 1855

Frutigen Bahnhof Hotel

Berner Oberland und Restaurant

Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens
empfohlen. Geräumige Lokalitäten. Vorteilhafte Arrangements für
Wagen- und Breakfahrten. (Zà 2855 g) Besitzer: *Fr. Hodler-Egger.*

Flüelen

Hotel & Pension Sternen

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Schul- u. Vereins-
ausflügen. Grosse Halle und prachtvolle Speiseterrasse
gegen den See. Platz für 500 Pers. Anerkannt schnelle,
gute und reichliche Bedienung. Bes.: *Jost Sigerist.*

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet.

Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundschau auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison.

Höfl. empfehlen sich

Hauser & Ruchi.

Turnanstalt Bern

Beste Bezugsquelle für

Turn- und Spielgeräte

Bitte, Offerte und Kataloge verlangen

Arnold Merz, Geschäftsführer.

SPIEZ Bahnhof-Restaurant

direkt am Bahnhof in der schönsten Lage von Spiez
Platz für 400 Personen im Garten oder Saal. Für Schulen
und Vereine billigste Berechnung.

Fischer, Dir.

Verein für Verbreitung Guter Schriften in Bern.

Wir empfehlen der tit. Lehrerschaft zu Stadt und Land das gemeinnützige Werk der guten Schriften bestens und laden zum Eintritt in unsern Verein freundlich ein. Mitgliedbeitrag 2 Fr. Wiederverkäufer unserer Schriften erhalten 30 % Rabatt. Man wende sich an den Geschäftsführer des Vereins: **Fr. Mühlheim**, Lehrer in Bern.

Namens des Vorstandes,

Der Präsident: **H. Andres**, Pfarrer.

Der Sekretär: **Dr. Stickelberger**, Seminarlehrer.

833

Reizender Ausflug für Schulen und Vereine Seelisberg Hotel Bellevue

363 m über dem Vierwaldstättersee, Schiffstationen Treib und Rütli. Hotelgebäude und schattige Aussichtsterrasse bedeutend erweitert. Einzigartige Fernsicht auf See und Gebirge. Vorzügliche Verpflegung. (O. F. 530'9) Ermässigte Preise im Mai, Juni und September. :: :: :: Prospekte zu Diensten.

2070 m

Kleine Scheidegg

2070 m

(Ne 3710)

Berner Oberland

849

Eine der lohnendsten Touren für Schulen, Vereine und Gesellschaften. — **Seilers Kurhaus Bellevue** eignet sich vorzüglich zur **Mittagsrast**, sowie als **Nachtquartier**. — Altbekannt freundliche Aufnahme zu den **langjährigen Vorzugspreisen**. Grosser Gesellschaftssaal mit Klavier. — Gaststube. — Prospekt verlangen. — Jede gewünschte Auskunft bereitwilligst durch **Gebr. Seiler, Leiter und Besitzer**.

Volks-Freilichtspiele Interlaken

H 4043 Y

„Wilhelm Tell“

Auf wunderbarer Naturbühne im Rugenpark, Interlaken-Matten

Eine Augenweide!

Ein Lehrgegenstand!

Grossartige Szenerie. — Originelle Kostüme. — Hervorragende Bühnenbilder: Alpabzug der Herden. Jagdzug Gesslers. Apfelschuss. — 200 Mitwirkende.

Spieltage: Mai 19., 27.; Juni 2., 9., 16., 23., 30.; Juli 7., 28.; August 4., 18., 25.

Prospekte durch das Presskomitee der Tellspiele.

Billetvorverkauf u. Auskunft: Agentur Union, Bahnhofplatz. Telephon 95.

St. Petersinsel

(H 718 U)

Neu renoviertes und möbliertes Gasthaus. Schattiger Garten.

Dampfschiffverbindung. Täglich frische Fische und reelle Weine.

Für Vereine und Schulen bestens eingerichtet. **H. Brenzikofer.**

Beatenberg Hotel & Pension Edelweiss

Besitzer: **J. Gfeller-Schmid**

empfiehlt sich bei Ausflügen zu billigen Mittagessen für Schulen und Vereine.

Kurhaus und Pension Schweibenalp

1100 m ü. M.

Station Giessbach

1100 m ü. M.

Günstige Zeit zur Besichtigung der Giessbachfälle. Lohnendster Ausflug auch für Schulen und Vereine.

Mässige Preise.

Höfl. empfiehlt sich

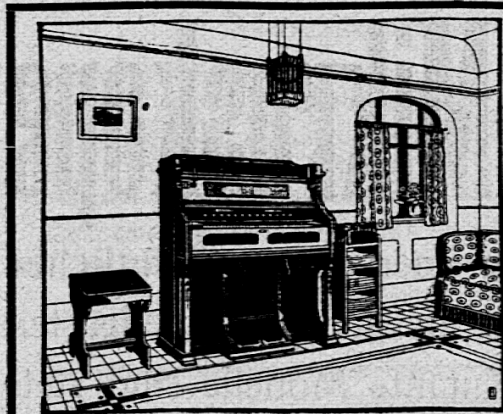
Familie Schneider-Märki.

Interlaken Café-Restaurant „Fédéral“

Besitzer: J. Balmer-Seiler

empfiehl sich der tit. Lehrerschaft und Vereinen höfl.

Mässige Preise und reelle Bedienung zugesichert.



Harmoniums

Die besten Fabrikate in grösster Auswahl. Für die Lehrerschaft Vorzugsbedingungen betr. Preis 4 u. Zahlung. Kataloge kostenfrei.

Hug & Co., in Zürich u. Basel

BERN Alkoholfreies Restaurant

Kesslergasse 38 (früher Benz)

Grosser Saal für Schulen u. Vereine, gute Küche, freundl. Bedienung und billige Preise. — Bestens empfiehlt sich Aug. Römer.

Städt. Strassenbahn Biel.

Bekanntmachung.

Schulen, welche die Stadt Biel, deren Jurahöhen oder die **wildromantische Taubenlochschlucht** besuchen, werden von der städtischen Strassenbahn Biel zu **halber Taxe** befördert. — Bei rechtzeitiger telephonischer oder schriftlicher Mitteilung (mindestens eine Stunde vor der gewünschten Abfahrtszeit) stehen Extrawagen zur Verfügung.

Fahrpreise pro Schüler: Bahnhof Biel-Juraplatz (Station der Leubringenbahn) oder umgekehrt = **5 Rp.** Bahnhof Biel-Bözingen-Endstation (Eingang zur Taubenlochschlucht) oder umgekehrt = **10 Rp.**

Telephon Nr. 340.

Die Betriebsleitung.

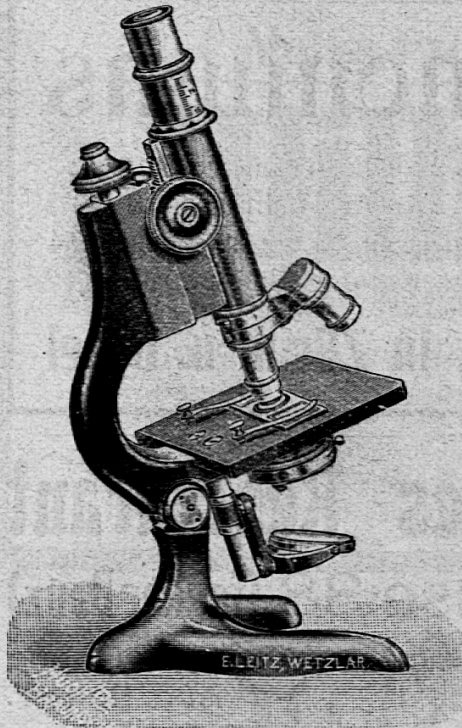
Altdorf Hotel-Restaurant Krone

Altempfohlenes Haus mit 50 Betten. — Grosser Saal für Vereine und Schulen. — Telephon. Frau Nell-Ulrich, Besitzerin.

Interlaken

Hotel Hirschen

Im Zentrum gelegen. — Grosses Café-Restaurant. — Prima offenes Bier. — Grosser Gesellschaftssaal. — Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. C. Bühler-Ziegler.



Schul-Mikroskope

liefern wir in anerkannt **vorzüglicher Qualität** und in den verschiedensten Preislagen. Kurante Modelle sind stets vorrätig und werden gerne vorgeführt.

:: Verlangen Sie unsere Kataloge ::

F. Büchi & Sohn, Optisches Institut
BERN

THUN

Berner Oberland

Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreie Restauration

Telephon am Bahnhof Telephon
Gut eingerichtet für Schulen

Stückergarten Biel

In nächster Nähe des Bahnhofs, der Schiffstation u. der Biel-Magglingen-Bahn
Altrenommiertes Geschäft. — Mittagessen für Schulen und Gesellschaften
in allen Preislagen. — Telephon Nr. 468.

Beifens empfiehlt sich

E. Stücker, chef de cuisine.